

## Praxisbericht

# VOM UMBRUCH ZUM NAHTLOSEN ÜBERGANG

Schulen in Waltrop federn mit dem Projekt „Stufenwechsel“ die Eingangsphase zu weiterführenden Schulformen ab

Von NADINE ALBACH

Der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist der Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Für viele Kinder ist er verbunden mit einem Gewirr aus Gefühlen: Vorfreude auf die neuen Klassenkamerad\*innen und die anderen Fächer, Neugier auf die Lehrer\*innen, aber auch Unsicherheit gegenüber den Leistungsanforderungen und dem unbekanntem System. Die Schulen in Waltrop wollen diesen Umbruch abfedern – mit dem Projekt „Stufenwechsel“.

Als Melanie Awadalla 2013 als stellvertretende Schulleiterin am Theodor-Heuss-Gymnasium anfang, erlebte sie eine eindrückliche Szene: Bei der Begrüßung der neuen Fünftklässler\*innen traf sie auf Kinder, die nicht genau wussten, was sie erwartet. „Ich habe in ganz verängstigte Augen gesehen. Da ist mir klargeworden, dass wir etwas tun müssen, um den Übergang besser hinzubekommen.“ Stephanie Behr-Kiesenberg kennt die andere Seite: Sie leitet die Kardinal-von-Galen-Grundschule und auch sie erlebte verunsicherte Kinder. „Natürlich gibt es auch die, die gelassen an den Wechsel drangehen. Aber viele haben Angst vor dem großen Gebäude, vor den neuen Mitschülern und den Lehrern.“ Manche Schulen fingen die Unsicherheiten durch Kennenlernnachmittage auf, andere nicht.

### KINDER AKTIV MIT DABEI

2015 beschlossen in Waltrop alle vier Grundschulen, das Gymnasium sowie die Real- und Gesamtschule, an dem Modellprojekt „buddY-Stufenwechsel“ teilzunehmen. In diesem Netzwerk sollte ein Konzept für einen sanften Übergang entwickelt werden – und zwar nicht nur mit Blick auf die Bedürfnisse der Kinder, sondern auch durch ihre aktive Einbindung. Pro Schule wurden zwei buddY-Beauftragte ausgebildet, die sich noch immer regelmäßig mit den Schulleiter\*innen austauschen. Als Einstieg bekamen die Kinder in den Grundschulen einen Fragebogen, um herauszufinden, was sie an Wünschen und Befürchtungen mit sich herumtrugen. Ein wichtiges Ergebnis: vor allem das Unbekannte machte Angst. „Also haben wir nicht erst in der vierten Klasse angefangen, die weiter-



führenden Schulen zu besuchen, sondern schon in der dritten“, beschreibt Stephanie Behr-Kiesenberg eine Konsequenz. Außerdem stellen sich bei dem Informationsabend zum Schulwechsel, den die Grundschulen vorher allein ausgerichtet hatten, nun Gymnasium, Realschule und Gesamtschule selbst vor.

### ANSPRECHPARTNER\*INNEN AN DEN NEUEN SCHULEN

Um die Hemmschwellen weiter abzubauen, richteten die weiterführenden Schulen je nach thematischem Schwerpunkt AGs ein. Das Theodor-Heuss-Gymnasium zum Beispiel legt den Fokus auf die MINT-Fächer, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Kinder, die sich dafür interessieren, können sich für „Lego Wedo“ entscheiden: In der Arbeitsgruppe bauen sie kleine Roboter und programmieren, dass diese fahren und bremsen können. Angeleitet werden sie von älteren Schüler\*innen des Gymnasiums, beaufsichtigt durch eine Lehrkraft. So teilen die Viertklässler nicht nur Erfolgserlebnisse, sondern haben auch erste Ansprechpartner\*innen an der neuen Schule. Eine Idee, die an schon bestehende Projekte wie zum Beispiel das Patensystem andockt. „Die Lernatmosphäre ist viel besser, wenn die Älteren mit den Jüngeren zu tun haben“, erklärt Melanie Awadalla. „Das Ankommen fällt den Kleineren wesentlich leichter, wenn sie zum Beispiel in der Pause jemanden kennen. Wenn es uns gelingt,

dieses WIR-Gefühl über den Wechsel beizubehalten, ist schon sehr viel passiert.“

### BEKANNTES WIEDER AUFGREIFEN

Auch hinter den Kulissen ist bei den Waltroper Schulen vieles im Umbruch. „Durch buddY haben wir uns gegenseitig kennen gelernt und Einblick in die jeweils anderen Systeme bekommen“, sagt Stephanie Behr-Kiesenberg. Die seien strukturell extrem anders: Die Grundschule biete noch eine sehr behütete Situation, in der die Kinder annähernd im gleichen Alter seien und ein Klassenlehrer fast alle Fächer unterrichtete. An den weiterführenden Schulen hingegen sei die Alters- und Entwicklungsspanne sehr hoch und die Anzahl der Schüler\*innen groß. Außerdem werde fast jedes Fach von einem anderen Lehrer oder einer anderen Lehrerin betreut. „An der Stelle haben wir überlegt, ob wir an den Grundschulen zum Beispiel schon in der vierten Klasse den Unterricht mit mehreren Kolleg\*innen gestalten“, beschreibt Stephanie Behr-Kiesenberg. Das Theodor-Heuss-Gymnasium wiederum hat inzwischen Klassenlehrer\*innenteams gebildet. „So konnten wir eine behütete Eingangssituation schaffen“, berichtet Melanie Awadalla.